



„Hallo wach!“

Liebe Leserin, lieber Leser, sehr geehrte Damen und Herren,

Vor einigen Wochen passierte es auch mir: Ich hatte gerade meinen Fiat-Panda nach der Reinigung des gutenachtbusses in einem Parkhaus mit den Resten des letzten Einsatzes geladen und fuhr auf der Karlstraße in Düsseldorf hinter einem Mercedes her, als dieser ganz plötzlich eine Vollbremsung machte. Der Grund: Ein Ford-Fiesta war ausgesichert und hatte sich ganz nahe vor seine Nase gesetzt, so dass ohne die Vollbremsung ein Zusammenstoß mit Personenschaden zwangsläufig die Folge gewesen wäre. Nun, ich versuchte ebenfalls eine Vollbremsung zu machen. Aber der Erfolg war bescheiden; der nächste Wagen hinter mir drückte mich nach vorn auf die Stoßstange des Mercedes. Um das Maß voll zu machen, schob sich auch noch ein vierter Wagen von hinten auf den Vordermann. Die Karambolage war perfekt. Alle Insassen der vier Autos waren natürlich geschockt und hellwach und nicht wenig nervös. „Wer? Wie? Was?“ ging jedem durch den Kopf, während wir, nachdem wir ausgestiegen waren, auf die Polizei warteten. Die nahm dann die Personalien auf. Zum Glück war es nur Blechschaden, und da der Aufprall aller gebremst von statten gegangen war und die Autos noch fahren konnten, war der Rest, wie man so schön sagt, Sache der Versicherungen.

Soweit so gut. Warum berichte ich diese kleine Begebenheit, die sich in jeder Stadt tagtäglich x-mal ereignet, natürlich in ständig anderen Kontexten?

Ich denke, es lohnt sich hinzuschauen, weil der Vorgang so „normal“ im Leben ist. Nicht nur mit dem Auto gibt es Karambolagen. Noch häufiger sind sie im zwischenmenschlichen Bereich und hier in den kleinsten Gemeinschaften: in der Ehe, in Wohngemeinschaften, bei der Arbeit, in der Freizeit, im Freundeskreis usw. Wir stoßen aufeinander und gegeneinander, oft unverhofft, oft schon im Vorhinein befürchtet, oft unverschuldet, oft leicht, oft auch ungebremst und mit voller Wucht. Da gibt es normalerweise keine Polizei, die einschreitet, zu regeln versucht und Personalien aufnimmt. Die Frage ist dann: Wie verhalten wir uns in solchen Situationen? Teilen wir dann so richtig aus oder halten wir uns zurück und suchen den Brandherd der Zusammenstöße zu ersticken?

Die Karambolagen des Alltags passieren immer wieder. Aber sie sind vermeidbar. Dazu – das weiß jeder - muss man schon frühzeitig beginnen, die inneren Bremsen anzuziehen und sich nicht gehen lassen. Ja, man muss.... Und weiß es im Nachhinein oft besser als in der Situation selbst. Und da ist es dann wichtig, einander die Hand zu reichen und den eigenen Anteil an den Zusammenstößen anzuerkennen: „Ja, da ist mir mein Temperament durchgegangen.“ Solche Worte können zuweilen Wunder wirken, vor allem, wenn die Bereitschaft auf allen Seiten besteht, Verständnis für die „Macken“ und „Entgleisungen“ zu haben, die uns immer wieder einmal begegnen.

Solche kleinen Wunder brauchen wir im Alltag, um uns gegenseitig zu helfen. Wann haben Sie diesbezüglich ihr letztes Wunder erlebt? Mein Rat: Bewahren Sie sich die Erinnerung daran gut auf. Sie wird gebraucht. Denn die nächste Karambolage im Alltag kommt gewiss. Da ist es wichtig zu wissen, wie wir damit angemessen umgehen. Und das zum eigenen Vorteil, aber auch zum Vorteil aller. Und ich denke, das lohnt sich immer.

Mit allen guten Wünschen für die kommende Woche bin ich

Ihr



Bruder Peter Amendt
vision:teilen e.V.

Aktuelles:

Düsseldorf: Zurück vom Einsatz in Griechenland

Gut zwei Wochen an den Grenzen Europas – und den Grenzen der eigenen Kraft: Verena Pütz und Armin Dörr von vision:teilen waren Teil des gemeinsamen Einsatzes mit Mosaik e.V. aus Düsseldorf bei Flüchtlingen in Griechenland. Da das Lager Idumeni schon nicht mehr zugänglich war, als sie ankamen, wichen Sie auf andere Orte mit ungeplanten Flüchtlingslagern aus. Immer wieder ähnelte die Erfahrung der Unterversorgung mit dem Nötigsten, aber zugleich auch der Hoffnung, nicht in staatlichen Lagern hinter Stacheldraht eingesperrt zu werden, und das ohne jegliche Grundversorgung mit Wasser, Essen, Decken usw., von der fehlenden faktischen Möglichkeiten ganz abgesehen, einen Asylantrag stellen zu können. Denn das geht pro Nationalität der Flüchtlinge nur einmal pro Tag per Telefon (Skype) für eine Stunde. Kein Wunder, dass man da zum Teil monatelang erst gar nicht zum Sachbearbeiter vordringt! – Diese Erfahrungen hat viele Flüchtlinge bewogen, die staatlichen Lager völlig zu meiden und in den ungeplanten Kamps das Heils zu suchen. Eine Situation, die letztlich menschenunwürdig und unmenschlich ist, wenn man nur an die Kleinkinder denkt, die unter den Flüchtlingen sind.

Düsseldorf: Besuch aus Uganda

Bruder John Kizito von der Gemeinschaft der „Brüder der Märtyrer von Uganda“ nutzte die Gelegenheit eines Deutschlandaufenthaltes, vision:teilen vor etwa zehn Tagen zu besuchen. Nach vielen Kontakten schon zuvor war ihm das ganz wichtig – und für vision:teilen eine willkommene Gelegenheit, einen der langjährigen Partner bei sich zu haben und vieles durchsprechen zu können. Bruder John leitet eine Schule von knapp 1.000 Schülerinnen und Schüler in Mpigi, Uganda. Neben der Freude des Besuches stand ein Problem im Vordergrund. Die Schule hat zurzeit wegen eines Motorschadens im Brunnen kein sauberes Trinkwasser; die Schülerinnen und Schüler müssen sich aus dem verschmutzten Bachwasser in der Nähe selbst versorgen. Kein Wunder, dass Krankheiten sich seitdem häufen! Dies war ein wichtiger Grund, um seiner Bitte um Hilfe für die Anschaffung eines neuen Motors, der gegen Stromschwankungen geschützt wird, zu entsprechen. Mit etwas über 1.000 EUR wird es wieder sauberes Trinkwasser für die Schule geben. Also ein Einsatz umgerechnet von 1 EUR pro Schülerin und Schüler, damit ihr Leben sicherer und gesünder wird. Wir denken, das ist eine notwendige, gute Investition.

Wuppertal: Ferienstimmung

Bald ist es so weit: Das zu Ende gehende Schuljahr bringt auch für die Schularbeitshilfe von Chance Wuppertal eine deutliche Entspannung. Denn gerade in den oberen Klassen ist der Druck von Abitur und Hausarbeiten nunmehr für die nächsten Wochen außer Kraft. Stattdessen rückt die Frage der Vorbereitung des Ferieneinsatzes für einen Teil der Schulkinder in den Mittelpunkt der Überlegungen. Eine Gruppe von Frauen und Männer bereitet sich auf den erneuten Einsatz im Selbstversorgungshaus der Germeter Schwestern vor, um hier wieder mit ca. 20 Kindern für zwei Wochen einzuziehen. Da bleibt nur, trockenes Wetter, gute Laune und gemeinsamen Spaß für alle zu wünschen!

Duschanbe/Tadschikistan: für eine bessere HNO-Versorgung

Operationen ohne Anästhesie: für uns unvorstellbar. Vor allem, wenn sie sehr schmerzhaft sind und Kinder betreffen. In Tadschikistan sind sie im HNO-Bereich noch Alltag, weil entsprechende Voraussetzungen bis hin zu den Materialien seit dem Zusammenbruch des Gesundheitsbereiches im Rahmen des Zerfalls der ehemaligen Sowjetunion (1989), der Geburtsstunde von Tadschikistan als eigener Staat, bis heute fehlen. TajikAid, die Tadschikistanhilfe von vision:teilen, hat sich mit Dr. Kamp an der Spitze vorgenommen, in diesem

Jahr eine entsprechende Grundausstattung für die zentrale Referenzklinik in Tadschikistan, die Karabolo-Klinik der Universität, zusammenzubringen und die baulichen Voraussetzungen für eine gute OP-Versorgung zu schaffen. Noch fehlen ausreichende Mittel dazu. Aber Dr. Kamp ist zuversichtlich, diese zusammenzubringen. „Wenn es um so wichtige Dinge wie die ordnungsgemäße Operation von Kindern geht, dann müssen wir Wege finden, um diesen Kindern zu helfen“, so die Einstellung von Dr. Kamp. Mutig, aber zuversichtlich – diese Mischung ist genau richtig für ein solches Projekt!

Uganda: „Auf eigenen Füßen stehen“.

Barbara Kizza und ihr „Young Franciscans‘ Home for Children“, das sie in Kampa für Waisen (Mädchen) bis hin zur gymnasialen Ausbildung leitet und für dessen Belange sie voll einstehen muss, wollen nicht dauerhaft von Spenden von außen abhängig sein. Aus diesem Grund bauen Sie angesichts der günstigen Lage des kleinen Zentrums zwei Gasträume, um zahlende Gäste aufnehmen und so ihre Finanzsituation beständig verbessern zu können. Zudem ist dies der Startpunkt für Touristenführungen, die allesamt zum Unterhalt dieser Kinder und Jugendlichen beitragen sollen. Dazu hat sich Barbara vor Kurzem noch bei ihrem Aufenthalt in und Düsseldorf umgesehen und hat Kontakte geknüpft. Denn sie meint: „Es ist besser, dauerhaft auf eigenen Füßen zu stehen als immer von Spenden für den Unterhalt des Zentrums für Waise abhängig zu sein.“ Bravo, Barbara!

In eigener Sache: Leiten Sie doch bitte diesen Newsletter an Ihre Freunde und Bekannten weiter, damit die Aktivitäten von vision:teilen bekannter werden.

Wir bitten um Ihre Unterstützung.

vision:teilen lebt von privaten Spenden und Beihilfen.

Dies gibt uns die Freiheit, ganz für Menschen in Not da zu sein.

Kontoverbindung: Stadtparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. 10179026

IBAN: DE42 3005 0110 0010 1790 26, BIC: DUSSEDDXXX

"vision:teilen e.V" . - Ein Einsatz mit vielen Bereichen: gutenachtbus (Düsseldorf) - Hallo Nachbar! (Düsseldorf) - Schatztruhe (Düsseldorf) - Mikrokredite Kenia (Düsseldorf) -Bosnienhilfe (Düsseldorf) - Chance Wuppertal (Hausaufgabenhilfe, Wuppertal) - Helping Hands (Ugandahilfe, Hermeskeil) - TajikAid (medizinische Hilfe Tadschikistan, Kempen) - HZA (Autistenhilfe) - Solidarnetz (Kleinstprojekte in Entwicklungsländern) - „Surgical Aid“

Empfohlener Link.....

- Suchmaschine nutzen und dadurch **Gutes tun:** vision:teilen bei benefind.de.
- Bewahren Sie **Ihr Lebenswerk** mit unserer **Stiftung**.
- Sie finden uns **natürlich auch bei facebook**
- Besuchen Sie die **Schatztruhe** im Web.

Dieser Newsletter wurde an <<Email Adresse>> gesendet.

[Newsletter an einen Freund senden](#) | [Newsletter abmelden](#) | [Newsletter anmelden](#)

[Spende](#) | [Verein](#) | [Stiftung](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [Facebook](#)

vision:teilen - Eine franziskanische Initiative gegen Armut und Not e. V.

Schirmerstraße 27 · 40211 Düsseldorf

MailChimp

